

"Die Völker fordern Europa" in Die Welt (22. Mai 1948)

Quelle: Die Welt. Überparteiliche Zeitung für die Britische Zone. 22.05.1948, Nr. 59; 3. Jg. Hamburg.

Urheberrecht: (c) Die Welt

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"die_volker_fordern_europa"_in_die_welt_22_mai_1948-de-8c8adcac-70e7-4cec-a4c9-860c47b6cd00.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 20/09/2012

Die Völker fordern Europa

Von Dr. Curt Bley

Die Tagung der europäischen Föderalisten im Haag unter dem Vorsitz Churchills und die Tagung der Europäischen Union in der Paulskirche zeigen ein klares Ergebnis: die Völker Europas sind den Regierungen auf dem Weg zur Einigung voraus. Regierungen geben nur zögernd eigene Souveränitätsrechte auf.

Europa ist eben eine Frage auf Tod oder Leben. Es gilt daher, die öffentliche Meinung in allen europäischen Ländern zu mobilisieren. Die britischen, französischen, schweizerischen, italienischen und deutschen Europäer haben so gut wie die Bürger anderer Staaten die Pflicht, einen Druck auf ihre Regierungen auszuüben. Nur selten und in großen historischen Augenblicken ist die politische Haltung der Völker reifer, entwickelter and entschlossener als das tatsächliche Verhalten ihrer Regierungen. Nutzen wir diesen Glücksumstand aus.

Deutschland hat in der europäischen Frage nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Durch den Verlust aller Souveränitätsrechte steht es keiner Form einer Neuordnung Europas entgegen.

Die Initiative zum Aufbau Europas muß daher von den anderen europäischen Ländern ausgehen. Sie bringen mit der Aufgabe ihrer tatsächlich vorhandenen Rechte ein echtes Opfer. Deutschland hat nichts mehr zu opfern. Es wird daher als völkerrechtlicher Habenicht hinter der stärksten europäischen Lösung stehen, die von irgendeiner anderen europäischen Macht entwickelt wird.

Angesichts der überwältigenden Bedeutung der europäischen Frage wäre es zweckmäßig, wenn sich die amtlichen und halbamtlichen Bemühungen deutscher Behörden und Dienststellen wie des Frankfurter Wirtschaftsrates, die Konferenzen der Ministerpräsidenten und des Stuttgarter Friedensbüro um eine Erneuerung der Beziehungen Deutschlands zu den anderen Staaten auf das europäische Gesprächsthema konzentrieren würden.

Eine allgemeine außenpolitische Aktivität ist Deutschland vorläufig noch versagt. Zur Beteiligung am europäischen Gespräch sind wir eingeladen. Auf der europäischen Ebene sind eigene Schritte möglich, ja dringend erwünscht. Da Deutschland keine Großmachtstellung mehr besitzt, wird der Kern seiner zukünftigen Außenpolitik ganz allein im europäischen Raum liegen. Die Stunde ist gekommen, wo solche Gespräche aus dem Rahmen der klassischen Außenpolitik heraustreten und sich in eine Familienangelegenheit freund-nachbarlicher Völker verwandelt haben.

Die Probleme, vor deren Lösung Europa steht, sind vielfältig. Im politischen Raum ist der Begriff Europa kein Schlagwort mehr. Im Haag ist der freie Personen-, Gedanken- und Güterverkehr, eine Charta der Menschenrechte, ein Gerichtshof und eine europäische Versammlung gefordert worden. Die Aufhebung der Zollschranken, die gegenseitige Abstimmung der Staatshaushalte, der Abschluß mehrseitiger Clearingabkommen, die Konvertierbarkeit der Währungen, die Regelung des Transportwesens und die Freiheit des Arbeitsplatzwechsels sind weitere konkrete Seiten des europäischen Problems.

Auch dies ist nicht alles: die Bildung einer europäischen Staatsbürgerschaft, eine gemeinsame Währung, eine einheitlich gegliederte europäische Produktion und die gemeinsame europäische Erschließung des afrikanischen Raumes sind Ziele, die der alsbaldigen Verwirklichung bedürfen. Niemand wird sich entschlossener für diese Lösungen einsetzen als die deutschen Europäer.

Besonders die deutsche Jugend kann damit rechnen, gleichberechtigt in die junge Mannschaft Europas eingegliedert zu werden, die ein solches Programm durchzuführen hat. Folgen den Worten und Beschlüssen europäischer Staatsmänner höhere Taten, dann ist der deutschen Jugend der schlimmste Bann genommen — sie kann wieder hoffen.